

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 20 (1904)

Heft: 33

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Kathol. Primarschulhaus Rapperswil. Erstellung der Zentralheizung und der Badeeinrichtung an die Firma Joh. Müller, Fabrik für Zentralheizungen in Rütli (Zürich).

Kathol. Jünglingsheim Luzern. Bodenbeläge (170 m²) an die Mosaikplattenfabrik Dr. P. Pfyster, Luzern.

Die Erstellung der Zentralheizung für das Erholungshaus Adetswil (Zürich) an die Firma Joh. Müller, Fabrik für Zentralheizungen, in Rütli (Zürich).

Die Pflasterungsarbeiten an der korrigierten Oberstraße in Straubenzell an Pflasterermeister Fritz Krampert in Lachen-Vonwil.

Kirchen- und Pfarrhausbau kath. Linthal. Erdabhebung, zirka 3100 m², an Bögli, Haemig, Schieber, Zinfanger & Söhne, Kaspar Zweifel und Th. Wächter; Lieferung von Bausteinen und Sand an Stüpi-Stüpi, alle in Linthal. Bauleitung: Aug. Hardegger und J. B. Scherrer.

Straßenkorrektur Schwyz Straßenschalen, 200 m², an Pozzi Siboro in Schwyz.

Verbauungen in Salunz und Vargias, Gemeinde Bonaduz (Graubünden) an die Firma J. Walch & Bettinaglio, Bonaduz.

Schuhfabrik-Neubau Mägeli & Roth in Amriswil. Schreinerarbeit an Wilhelm Karch, Amriswil; Glaserarbeiten an Michel in Amriswil, Brühlmann in Kreuzlingen und Bosphard in Erlen; Spenglerarbeiten an Müller und Baer, beide in Amriswil; Malerarbeit an L. Fischli in Amriswil. Bauleitung: Th. Scherrer, Architekt, Kreuzlingen.

Wasserversorgung Farneren (Amt Wangen, Bern). Sämtliche Arbeiten und Lieferungen an Renfer, Graber & Cie., Biberist. Bauleitung: Geometer Weber, Langenthal.

Wasserversorgung Dünnershaus (Thurgau). Quellenfassungsarbeiten an Bauunternehmer Volli in Roggwil.

Trinkwasserversorgung für die Wollweberei Gyr & Cie. in Wasingen (Thurgau). Sämtliche Arbeiten an A. Baumgartner, Schlosser, Sirmach.

Verschiedenes.

Bauwesen in Zürich. Der Große Stadtrat genehmigte das Projekt einer Straßenbahn vom Leonhardsplatz durch die Weinberg-, Leonhards- und Tannenstraße im Kostenvoranschlage von 169,000 Fr., sowie das Projekt betreffend Ausbau einiger Straßenbahnlinien im Sinne einer zweiten Geleiseanlage, im Kostenvoranschlage von 120,400 Fr.

— Als Assistent des Hochbauamtes der Stadt Zürich wurde Architekt Gotthilf Corradi von Zürich, in München, gewählt.

— Für die Weiterführung des Zürichhornquais in Zürich sind zwei Projekte ausgearbeitet worden, wovon der Stadtrat nun dem Großen Stadtrat das billigere zur Genehmigung unterbreitet. Laut diesem soll durch Anschüttungen eine in sanfter Wellung von der Badanstalt zum Kasino verlaufende Uferlinie gewonnen werden, die durch große, unregelmäßige zusammengefügte Felsblöcke und Steine eine Sicherung erhalten soll, die auch landschaftlich hübsch wirken wird. An dem mit Bäumen und Sträuchern bepflanzen Uferende soll sich ein Promenadenweg hinziehen, hinter dessen größtem Teile Anlagen vorgesehen sind. Der Hornbach soll eingedeckt werden, um die ununterbrochene Fortführung der Wege und Anlagen zu ermöglichen. Die Kosten dieser Bauten sind auf 216,000 Franken veranschlagt, wovon aber 78,000 Fr. Mehrwert- und Trottoirbeiträge als Einnahmen abgehen sollen.

— Der Stadtrat verlangt vom Großen Stadtrat folgende Kredite: 80,000 Fr. für die Erstellung eines Wirtschaftsgebäudes beim Gaswerk Schlieren (an Stelle der gegenwärtig bestehenden, den einfachsten sanitarischen Anforderungen hohnsprechenden Einrichtung), 32,500 Franken für den Bau der Stapperstraße und für die Arrondierung des Geländes des Schulhauses an der Scheitelstraße, 11,200 Fr. für den Bau einer Straße von der Riedlistraße bis zur Röslistraße, 41,000 Fr.

für die Verbreiterung des Trottoirs der Forchstraße zwischen der Klossbachstraße und Eidmattstraße, 138,000 Franken für die Fortsetzung der Quaianlage beim Zürichhorn.

Straßenbahn Zürich. Anlässlich einer Straßenkorrektur an der Badenerstraße hat man die daselbst eingebetteten Tramischienen, System Demebre, teilweise entfernt und solche durch die Phönixschiene ersetzt. Bekanntlich hat man nur eine ganz kurze Strecke des Tramweges (von der Sihlbrücke bis zur Marienstraße) auf dringende Empfehlung eines Mitgliedes des Großen Stadtrates seiner Zeit mit der Demebreschiene ausgerüstet, dieselbe scheint sich aber nicht bewährt zu haben; im Frühjahr soll die restliche Strecke von den Demebreschienen ausgeschaltet und durch Phönixschienen ersetzt werden.

Bauwesen in Zürich. Die Stadträte von Zürich und Winterthur haben dem Regierungsrat Antragstellungen an die Großen Stadträte für finanzielle Unterstützung der Errichtung weiterer Unterrichtslokalitäten für Hochschule, Kantonschule und Technikum zugesichert. Der Stadtrat von Zürich will dem Großen Stadtrat und der Gemeinde für die Erweiterung der kantonalen Lehranstalten im Gebiete der Stadt Zürich einen einmaligen Beitrag von 500,000 Franken, zahlbar in vier Jahresraten nach Inangriffnahme der Bauten, sowie die Erhöhung des jährlichen Beitrages der Stadt Zürich an den Betrieb der kantonalen Lehranstalten von 29,170 auf 60,000 Fr. beantragen. Für die Kantonschule wird ein zu 1,400,000 Fr. veranschlagter Neubau projektiert, welcher neben Klassenzimmern auch Lokale bieten soll für den physikalischen und chemischen Unterricht der Kantonschule und für die

Spiegelmanufaktur
A. & M. WEIL.
 (vorm. Weil-Heilbronner)
ZÜRICH
 Bahnhofstr. 73^a

Verlangen Sie unsern

neuesten Preiscourant

für 1132

Spiegel, Spiegelglas, Gold-
leisten und Galleriestäbe.

Chemie der Hochschule. Dazu kommen Umbauten im Kantonschulgebäude. Die Gesamtkosten dieser Projekte sind auf 2,325,000 Fr. veranschlagt, die Leistung des Kantons würde aber durch die Angebote der Stadt auf 1,765,000 Fr. reduziert, wovon 1,120,078 Fr. als Bestand des im Frühjahr 1899 durch Kantonsratsbeschluss gegründeten Tilgungsfonds für Neubauten vorhanden sind.

— Der Stadtrat beantragt dem Großen Stadtrate zu handeln der Gemeinde dem Stadtrate zur Erweiterung der Maschinenanlage im Letten durch einen Dampfturbinengenerator von 1500 Kilowatt Leistung und eine Economiseranlage samt Wasserreinigungseinrichtung einen Kredit von 285,000 Fr. zu gewähren. — Beim Großen Stadtrate wird für die Anschaffung einer Baracke und deren vorübergehende Aufstellung als Ganztube des ersten Kreises auf dem Plage zwischen der Mühlegasse und der Predigerkirche ein Kredit von 23,600 Fr. nachgesucht.

Basel wird Weltstadt. (Korr.) Während im Innern der Stadt Basel im laufenden Quinquennium eine großartige bauliche Tätigkeit herrscht, während die Peripherie der Stadt sich baulich fortgesetzt und in stets steigendem Maße erweitert, hat sich auch außerhalb Basels in dessen nächster Umgebung eine sehr intensive und bemerkenswerte Bautätigkeit entfaltet. Wenn wir die Ortschaften rings um Basel besuchen, so fällt uns der veränderte Landschaftscharakter sofort auf und wir erblicken darin das erste Anfangsstadium der Entwicklung von Basel und Umgebung zu einer größeren Weltstadt. Gegenwärtig sind die beiden Großdörfer mit Stadterechten: Binningen und Birsfelden baulich bereits an Basel angegliedert, ebenso die Eckfurben der Gemeinde Allschwil. Die „Neuwelt“, die ebenfalls nach und nach ganz das Aussehen eines Stadtteiles gewinnt, wird in wenigen Jahren in gleicher Weise an Basel angeschlossen sein; selbst St. Ludwig ist sozusagen mit Basel baulich zusammenhängend. Die Fertigstellung des ein gewaltiges Areal einnehmenden neuen Badischen Bahnhofes wird veranlassen, daß das verbleibende, nicht mehr große Gebiet zwischen der Stadt und Riehen in kurzer, absehbarer Zeit überbaut sein wird und dadurch Riehen,

wie seit einiger Zeit Kleinhüningen, Basel baulich und politisch einverleibt werden kann.

Wenn man ins Birsigtal geht, wird man staunen über die Masse neuer Häuser in Binningen, Bottmingen, Oberwil und weiter entfernten Ortschaften. In gleicher Weise verhält es sich in Birseck. Während man in Mönchenstein beim Bahnhofe nur städtische Quartiere mit mehrgliedrigen, zusammengebauten Wohnhäusern errichtet hat, scheint man es in Arlesheim-Dornach nobler geben zu wollen, indem in der dortigen Gegend eine bedeutende Anzahl reizender, hübscher Villen erstellt wurden. Bekannt ist die lebhafteste Bautätigkeit in Muttenz und Pratteln. Es würde zu weit führen, wollten wir noch über weitere Ortschaften referieren, z. B. über die bauliche Entwicklung von Birsfelden, Grenzacher Horn, Grenzach u. s. w. Es genügt uns, konstatiert zu haben, daß die Bautätigkeit in der Umgebung Basels eine außerordentlich intensive ist und zu großen Hoffnungen berechtigt, ja, in berechtigtem Optimismus glauben wir, wie eingangs gesagt, in dieser emsigen Tätigkeit die Basis zur Bildung der künftigen Weltstadt Basel zu sehen.

Bauwesen in Basel. Die Eidgenössische Bank hat die Liegenschaften Ecke Freiestraße-Münsterberg zwecks Erstellung eines eigenen Gebäudes angekauft.

Bauwesen in St. Gallen. (Korr.) Ueber die projektierte Kanalisation der Stadt St. Gallen hielt an der letzten Versammlung des st. gallischen Ingenieur- und Architektenvereins Herr Baudirektor Kilchmann einen sehr einlässlichen Vortrag. Insbesondere verbreitete er sich auch über die sehr bedeutenden Vorteile, die eine Kanalisation in hygienischer Hinsicht zu Folge hat. Wie die rationellen Wasserversorgungen drücken auch die Kanalisationen die Sterblichkeitsziffern einer Ortschaft herunter, was natürlich vom Standpunkt der Volkswirtschaft aus betrachtet nicht zu unterschätzende Ersparnisse am Volksvermögen bedeutet. A.

Bauwesen in St. Gallen. (Korr.) In einem Bericht an die politische Bürgerversammlung gibt der Gemeinderat Kenntnis über die vorgenommenen techn. Studien betreffend die Frage des Ausbaues und der Erweiter-

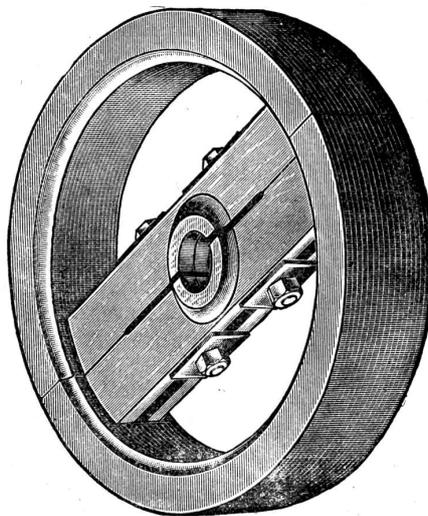
➔ Sensationelle Neuheit. ➔

Zwei- teilige Holzstoff-

In allen Kulturstaaten patentiert
+ Patent No. 27 320.

Jede Kranzhälfte
besteht aus einem Stück.

Fabrikant:
Schweizer. Xylolithfabrik
Dr. P. Karrer
vorm. Rilliet & Karrer, Wildeg.



Patent Beran.

Riemenscheiben

Internationale Spiritus-Ausstellung
in Wien 1904: Staatspreis.

Solideste, leichteste und
billigste Scheibe der Gegenwart.

Generalvertreter für die Schweiz:
Jacob, Wiederkehr & Co.
in Winterthur. 1362

ung des städtischen Tramweges; der Kostenaufwand für den Ausbau der bestehenden Anlage (teilweises Doppelgleise Bahnhof-Krontal und Bruggen-Heiligkreuz und Vergrößerung der Depotanlage und Werkstätte) wird auf 955,000 Franken berechnet.

Die Erweiterung des Tramweges durch den Bau neuer Linien Bahnhof-Oberstraße-Vonwilbrücke, Bahnhof-Schülerhaus und Bahnhof-Teufenerstraße würden auf 1,321,000 zu stehen kommen.

Eine angestellte Rentabilitätsberechnung hat ergeben, daß ein jährlicher Zuschuß aus der Gemeindefasse von 189,400 Fr. erforderlich wäre, wenn das Tramunternehmen auf normaler Basis erhalten, d. h. verzinst und bescheiden amortisiert werden wollte. A.

— (Korr.) Im Bericht der Rechnungscommission der politischen Gemeinde St. Gallen pro 1903/04 findet sich folgende Stelle: „Einem Bauperkulant, welcher trotz Abweisung des bezüglichen Begehrens durch die Baukommission einigen Bauten eine größere Höhe gab, als durch die Behörde genehmigt war, ist nachdrücklich zu Gemüte geführt worden, daß mit amtlichen Verfügungen nicht leichtfertig umgesprungen werden darf. Seitens der Baukommission wurde er vor die Alternative gestellt, entweder die betreffende Baute wieder abzubringen, oder neben der Bezahlung der Buße einen erheblichen Betrag an einen gemeinnützigen Zweck zu stiften. Er wählte das letztere.“

Die Revisoren pflichten dem Vorgehen der Baukommission bei, indem sie bemerkten, es sei dies der einzige Weg, Leuten, denen nicht die Strafe als solche, sondern nur das materielle Gewicht derselben imponiere, mores zu lehren.

Neue Schulhaus-Systeme. Man schreibt der „Thurg. Zeitung“: Bei den Konkurrenzausschreibungen für Erlangung von Plänen für eine Schulhausgruppe für zirka 1300 Schülerinnen der Stadt Solothurn wurde dem Projekte unseres Landsmannes, Herrn Architekt Hermann Weideli von Oberhofen, zur Zeit in Firma Bischoff & Weideli in Mannheim, ein erster Preis mit 900 Fr. zuerkannt. Herr Weideli ist erst seit zwei Jahren von China zurückgekehrt, und seine Arbeiten haben seither schon zum dritten Male bei inländischen Konkurrenzausschreibungen erste Preise davongetragen. Die im Solothurner Konzertsaal ausgestellten Projekte bieten für Fach- und Schulleute viel Interessantes, indem dieselben eine neue Anlage der Schullokaleitäten, das sogen. Pavillonssystem, zu Grunde liegt. Statt in einem großen Schulpalast sollen hier die Schulzimmer in verschiedenen, je nur zweistöckigen, kleinen Bauten mit gesonderten Treppen, Aborten u. untergebracht werden.

Das Projekt des Herrn Weideli zeichnet sich außer durch seine klare, übersichtliche Grundrissdisposition namentlich durch die gewählten Formen des Aufbaues vorteilhaft aus. Während die meisten Konkurrenten einzelne Pavillons ohne internen Zusammenhang mehr oder weniger geschickt auf dem Platze verteilen, schuf Architekt Weideli eine zusammenhängende, geschlossene und höchst malerisch wirkende Baugruppe, die dem Charakter „Alt Solothurns“ in jeder Beziehung gerecht ist und zu einer Musteranlage in dieser neuen Richtung für Schulhausbauten werden kann. Es ist nur zu wünschen, daß dem jungen, strebsamen Künstler Gelegenheit geboten wird, die angebahnten Ziele zu verwirklichen.

Turnhalleprojekt Tablat (St. Gallen). (Korr.) Zur Erstellung einer eigenen Turnhalle hat der Turnverein Tablat eine Kollekte für die Schaffung eines Baufonds ins Werk gesetzt. A.

Schulhausbau St. Margrethen (St. Gallen). (Korr.) Die Schulgemeinde St. Margrethen hat den Ankauf von Boden in Meierhof, angrenzend an die neue Walzenhauser Straße, für das zu bauende Schulhaus beschlossen. A.

Neue Militärbauten. Der st. gallische Regierungsrat beantragt dem am 21. Nov. zusammentretenden Großen Rat Zustimmung zu der Erstellung von Artilleriedepots in Wil und Wallenstadt und zum Verkauf der Kavalleriekaserne in St. Gallen an die Stadtgemeinde.

Badanstaltbau Oberuzwil. Die Dorfgenossenversammlung hat den Bau einer Badanstalt im Ghürst mit einem Kostenvoranschlag von 18,000 Fr., an deren Betrag an freiwilligen Beiträgen bereits 4000 Fr. gezeichnet sind, beschlossen. Ein großer Teil der Bevölkerung ist allerdings der Meinung, der Bau eines neuen Schulhauses und eines Krankenhauses wäre notwendiger gewesen, als eine Badanstalt.

Bauwesen in Lanquart. Das Dertchen vergrößert sich infolge der stetigen Verkehrszunahme und Vergrößerung der Rätischen Bahn zusehends. Gegenwärtig wird wiederum ein neues Maschinenhaus erstellt und es werden zu diesem Zwecke oberhalb der Reparaturwerkstätte große Erdarbeiten (Ausfüllungen) vorgenommen. Auf das Frühjahr ist die Erstellung von 6 Häusern für die Bahnangestellten und einer Turnhalle projektiert.

Auf dem Tapetenmarkt beklagt man sich über die zunehmende Vermehrung der Agenten und die wachsende Höhe der Provision, die vor Jahren noch 20—25 Prozent betrug, heute aber, namentlich in der Schweiz, 30 und 40 Prozent beträgt. Die Tapezierer klagen ferner über das Verschmelzen von kaufmännischem Beruf und Ausübung des Tapezierergewerbes. Eine ungesunde Preisunterbietung herrscht im Handel mit Linoleum. Uebernahmen von Legeereien mit bloß fünf Prozent Nutzen sind keine Seltenheit. „Wenn wir in Linoleum billig sind“, heißt es überall, „so wird der Abschluß der Tapetenlieferung zu guten Preisen leicht.“ Der Linoleumhandel wird oft lediglich des Umlages wegen betrieben, während der Händler oft besser täte, das Kapital, das er in die Linoleumlager steckt, für die Entwicklung seines Tapetengeschäftes zu verwenden und diesen Linoleumhandel den Spezialgeschäften zu überlassen. Auch die Praxis der Fabrikanten, die Muster gleichzeitig in Fond und in Ingrain zum Kauf anzubieten, bereitet den Händlern manche Unannehmlichkeiten. Für den Fabrikanten hat dies natürlich den Vorteil, daß er sein Muster ausnützen kann. Der Händler aber muß befürchten, daß, wenn er ein Ingrain kauft, sein Konkurrent das gleiche Muster in Fond besitzt und dadurch erheblich billiger zu liefern imstande ist. Der Käufer nimmt sich aber nicht immer die Mühe, die beiden Gattungen zu prüfen; er wendet sich an den billiger Offerierenden und der andere Konkurrent mit dem teureren Ingrainartikel gerät in Mißkredit. Der bessere Ingrainartikel sollte aber nicht entwertet werden. Eine häufige Klage ist auch die Differenz zwischen den Konterproben und den gelieferten Waren. Diese Differenz rührt davon her, daß bei der Herstellung der Kollektion künstlerische Hilfskräfte mitwirken, welche aber bei der Nachkolorierung der Ware nicht mehr tätig sind. Ton-in-Ton-Artikel bleiben in absehbarer Zeit die bevorzugte Ware. In besserem Ton-in-Ton-Genre steht aber nur Ingrain zur Verfügung. Da nun die Ingrains am wenigsten lichtbeständig sind, so machen die Händler und die Chemiker große Anstrengungen, um durch Experimente die Lichtbeständigkeit der Ingrains herzustellen. So lange aber diese Möglichkeit nicht besteht,

wirft sich der Reflektant auf die billigeren Surrogate, die in schönen Mustern gebracht werden. Denn wenn die teurere Ware für den höheren Preis kein Äquivalent bietet, namentlich mit Rücksicht auf die Haltbarkeit, so wird eben die billigere Ware bezogen, weil ja nach kurzer Zeit doch kein Unterschied zu bemerken ist. („N. B. B.“)

Zementfalzziegel im Gebirge. (Einges.) Anlässlich der Ausgabe der Verordnung über die Einführung der harten Bedachung im Kanton Graubünden glauben wir auf ein nicht zu unterschätzendes Bedachungsmaterial aufmerksam machen zu müssen. Es sind dies die in Deutschland und Oesterreich seit einer Reihe von Jahren schon eingeführten Zementfalzziegel. Dieselben haben daselbst weite Verbreitung gefunden und sich gut bewährt. Große Vorteile bietet namentlich die Herstellung dieser Zementfalzziegel in abgelegenen Ortschaften, da nur der Fuhrlohn für den Zement gerechnet werden muß, indem Sand an den meisten Orten zu finden ist. Das Gewicht eines Quadratmeters gewöhnlicher Falzziegel beträgt zirka 45 kg, dasjenige eines Quadratmeters Zementfalzziegel zirka 35 kg. Zu letzterem sind zirka 9 kg Zement erforderlich; es sind somit nur der fünfte Teil des Gewichtes der gewöhnlichen Falzziegel an den Fabrikationsort zu transportieren. Deshalb kommen Zementfalzziegel, bei gleicher Solidität und Haltbarkeit, zirka ein Drittel billiger zu stehen, als gewöhnliche Falzziegel.

Die Herstellung der rautenförmigen (◇) Zementfalzziegel ist eine einfache, und es ist einem guten Arbeiter leicht möglich, solche Ziegel herzustellen.

Es ist kein großes Kapital erforderlich für eine solche Einrichtung (zirka 600 bis 1500 Fr.), so daß einzelne Private oder Gemeinden dieselbe anschaffen können, um den Bedarf an Ziegeln selbst zu fabrizieren. Großer Gebäulichkeiten bedarf es auch nicht, indem ein Raum von 7×5 m zur Herstellung von täglich 200 bis 250 Stück genügt. Arbeitslöhne bleiben im Lande und es gibt diese Selbstfabrikation lohnende Beschäftigung bei ungünstiger Witterung oder im Winter. Die Ziegel können dann im Frühjahr oder im Sommer zum Eindecken verwendet werden. Wo die Ziegel weiter transportiert werden müssen, ist ein längeres Lagern erforderlich. Da jeder Ziegel auf einer eisernen Unterlage hergestellt wird und auf derselben bleibt, bis er erhärtet ist, findet ein Verziehen der Ziegel nicht statt, so daß alle genau zusammen passen und einen guten, dichten Abschluß beim Eindecken ermöglichen. Der sog. Widerichwall oder das Zurückfließen des Schneewassers finden infolge der Konstruktion der Ziegel nicht statt; dieselben können deshalb auch für ziemlich flache Dächer verwendet werden.

Bauwesen in Zug. Die Einwohnergemeindeversammlung der Stadt Zug hat mit 308 gegen 276 Stimmen den einstimmigen Antrag des Stadtrates auf Verlegung der Schlachthäuser außer die Stadt in ein Zentralschlachthaus verworfen, einen Kredit für die Vorstudien für eine Bahn auf den Zugerberg und einen Kredit für die Ausarbeitung eines generellen Projektes für die Gesamtkanalisation der Stadt bewilligt.

Auf dem Neubau des abgebrannten Hotels Gottschalkenberg flattern die bunten Tücher des Aufrichtbaumes, hell leuchtet das rote Ziegeldach in das Land hinaus und hinunter. Das neue Hotel, wenn auch nicht mehr so groß ausgeführt wie das frühere, von dem noch die prächtige Vorhalle benutzt werden konnte, präsentiert sich mit seinem turmartigen, im modernen Kiegelfachwerk ausgeführten Mittelbau ganz hübsch; es bietet Raum für 50—60 Betten. Der mit hübschem Getäfel und Gipsdekorationen versehene Speisesaal gewährt auch für

größere Vereinigungen bequemen Aufenthalt. In den nahen Waldungen sollen genügend Ruheplätzchen und Erholungsstationen geschaffen werden. („N. B. B.“)

Erholungshausbau Adetswil (Zürich). In Adetswil war am 4. November die große Kommission für den Bau des Erholungshauses für schwächliche Kinder beisammen, einmal um die Fortschritte des Baues selbst in Augenschein zu nehmen und sodann um einige weitere Maßnahmen zu treffen. An schöner, aussichtiger, windgeschützter Stelle erhebt sich der Bau und es ist nun seine Schindelbekleidung zum großen Teil fertig erstellt. Das Ganze macht ein recht freundliches, heimeliges Aussehen und wenn einmal auch die Umgebung, die wie bei jedem Neubau eben noch ziemlich unwirtlich aussieht, zurecht gemacht ist, wird die Anstalt jedenfalls der ganzen Gegend wohl anstehen. Die Wasserzuleitung ist kunstgerecht erstellt und kann auch für Löschzwecke dienen. Die Zentralheizung ist an Herrn Müller in Rüti, die Wasch- und Spüleinrichtung an Hrn. Kupfer- schmid Gutknecht in Begikon vergeben, die Maler- und Parkettarbeiten werden zur Konkurrenz ausgeschrieben. Eine kleinere Spezialkommission wird den Entwurf eines Statuts für die Anstalt ausarbeiten.

Bauwesen in Engelberg. Hier herrscht nach der „Gotthardpost“ rege Bautätigkeit. Oberst G. Faßbind von Arth erstellt in aussichtsreicher Lage oberhalb des Dorfes das hübsche, architektonisch sehr gelungene Grand Hotel Terrasse, welches im Sommer 1905 in Betrieb kommen soll. Der neue Anbau des Hotel Schweizerhof von M. Hef, dessen weithin sichtbare Kuppel dem Gebäude wohlthuende Zierde gibt, konnte schon diesen Sommer in Betrieb gesetzt werden, ebenso der Anbau zum Hotel Engelberg des Hef-Amrhein.

Kurz nach Saisonschluß wurde von den Herren Gebr. Cattani das erst in den siebziger Jahren erbaute Hotel des Alpes abgerissen und an neuer Stelle an der Bahnlinie neu aufgerichtet. Auf der alten Stelle des Hotel des Alpes bauen ebenfalls die genannten Herren ein neues großes Hotel, welches speziell auch für Wintergäste eingerichtet werden soll. Dieser Bau wird in Verbindung mit dem Konzertsaal — von den Fremden allgemein Kurjaal genannt — und dem Grand Hotel Kuranstalt zu den großartigsten Fremdenhotels der Schweiz gehören. Auch Herr Hef zum Hotel Hef macht auf künftigen Sommer einen beträchtlichen Anbau an sein Hotel. Das auf schöner, aussichtsreicher, sonniger Anhöhe oberhalb des Dorfes neuerbaute hübsche Hotel Edelweiß von Herrn Tschopp-Müller wurde auch diesen Sommer eröffnet und dem Betrieb übergeben. Nebst den angeführten Hotel-Neubauten haben aber die schon bestehenden älteren und neueren, bestrenommierten Hotels keineswegs an Zugkraft eingebüßt. Das altehrwürdige Kloster hat, dem schon längst gehegten Bedürfnis Rechnung tragend, einen großartigen modernen Neubau als Vergrößerung des Kollegiums der weithin bekannten Klosterschule erstellt. Derselbe kann auf kommenden Herbst benützt werden. Bedenkt man erst die großartigen Bauten des Elektrizitätswerkes, so kann man füglich sagen, daß gegenwärtig auf Engelberger Boden für Millionen gebaut wird.

Ziel versprechen sich die Engelberger von der Umwandlung ihrer Landschaft in eine Winterstation, namentlich für Sportzwecke, die auf den Winter 1905/06 erfolgen soll. Der Kur- und Verkehrsverein wird zu diesem Zwecke eine neue Straße ins Horbistal („Ende der Welt“) bauen, die günstiges Gefälle hat und im Winter ausschließlich für den Wintersport reserviert sein soll.